



Virginia Miller

**Ab ins Bett!**

Aarau (Verlag Sauerländer) 1994 - Bilderbuch, ab 3 Jahren

Käthe Recheis &amp; Eva Muszynski

**Nein! Sagt der kleine Bär**

Freiburg (KeRLE-Verlag) 2000. DM 19, 80 - Bilderbuch, ab 3 Jahren

*Das Frühwerk*

Teddys sind knuffig, knuddelig, was zum Liebhaben. Und weil sie so süß sind, wird ihnen schnell verziehen, wenn sie was verbockt haben. In der Geschichte, und auch von Leser und Leserin. Ein typischer Sympathieträger, so ein Bär. Und deshalb hat jeder Kinderbuchverlag eine Reihe mit Teddy-Geschichten im Programm. Manchmal verkitscht und süßlich und manchmal einfach zum Liebhaben.

Kleine Trotzköpfe eignen sich besonders für Teddy-Geschichten. Weil die Eltern eben brummig werden und trotzdem ihren kleinen Windelträgern verzeihen und sie lieb haben. So auch Virginia Millers Bärenpapa. Der will den Kleinen ins Bett stecken. Mit Waschen, Zähneputzen und allem, was dazu gehört. Aber der sagt "nee!" Mehr ist aus seiner Sprechblase einfach nicht herauszubekommen. Dabei streckt er die Zunge raus, zerknuddelt sein Handtuch, wälzt sich auf dem Boden, turmt auf dem Bett herum und das "AB INS BETT!" in Papa Bärs Sprechblase wird immer größer. Dann wird gekitzelt, gehätschelt und gewiegt, geschmiegt und gelacht, bis der Kleine endlich einschläft.

Ähnliche Erfahrungen haben viele Väter. Die Kleinen bringen sie mit der richtigen Ton-Frequenz auf 180. Welcher normalerweise aggressionsgehemmte Mann hörte sich da nicht schon brüllen und mit Mordgedanken schwanger gehen. Insbesondere, wenn er an dem Abend noch etwas vor hat. Und kleine Trotzköpfe brauchen Körperkontakt, die persönlich und sinnlich erfahrbare Grenze, die Nähe und das Wissen, dennoch geliebt zu werden. Und körperliches Knuddeln baut die Spannungen ab, bei Papa und beim Kind.

Virginia Millers Zeichnungen sind 2 1/2- bis 3-jährigen wie aus dem Gesicht und Bauch geschnitten. Die Wampe des Kleinen, seine Mimik, wenn er ins Bett muss, auch schon müde ist, aber eigentlich noch so viel vor hat. Das Anklammern und gleichzeitig Herumwüten an Papa, der ihn auf dem Arm ins Bett schleppt. Da können Eltern sich und ihre Kleinen humorvoll wiedererkennen - und die Kleinen sehen, dass es anderen ganz genauso geht.

"Nein!" sagt auch Käthe Recheis' kleiner Bär. Der große Bär kann Papa wie Mama sein, ist auch egal. Diese Erfahrung ist nicht geschlechtsspezifisch. Der Kleine wacht auf, ist mit der ganzen Welt böse. So was kommt manchmal vor. Allen, die mit ihm spielen wollen, brüllt er nur sein "ich will nicht!" entgegen. Der große Bär will zum Blaubeerhügel - und der Kleine brüllt natürlich "ich will nicht!" Da geht der Große allein - und der Kleine wackelt, ein wenig ängstlich und bedröppelt, hinterher. Das Spielchen wiederholt sich ein paar Mal, bis der große Bär ebenfalls einen schlimmen Anfall der "ich will nicht!"-Krankheit bekommt. Der Kleine hat damit die Chance, selbst etwas zu tun und von sich aus Kontakt zum großen Bär aufzunehmen. Wenn das Buch nicht enden würde, hätten sie bestimmt Bauchschmerzen von all den Blaubeeren.

In beiden Büchern sind die großen Bären klug, präsent und zugewandt. Sie lassen den Trotzköpfen Raum für ihre Wut, Zeit zum Ausdampfen und sind dennoch erreichbar und in Kontakt. Sie lassen sich nicht austricksen oder vor den Karren des kindlichen Größenwahns spannen und kriegen am Ende immer die Kurve zu liebevollem Miteinander. Hoffentlich schaffe ich das auch, wenn mein Söhnchen ins Trotzalter kommt...

Ralf Ruhl

*Für- und WiderWorte*

Gegen Mißverständnisse: Bei Zuschriften die NICHT zur Veröffentlichung freigegebenen Passagen bitte eindeutig kennzeichnen.

**wg. Internationaler Männertag**

Switchboard 12/2000

Super die grundsätzliche Idee, einen Männertag einzurichten. So langsam wird es Zeit, daß Gewaltprävention nicht mehr mit Jungenpädagogik gleichgesetzt wird. Sehr gut, daß ernsthaftere Männerforschung begonnen wird. Es wird versucht, Frauen dadurch schwach zu machen, indem "man" ihnen unterstellt, sie könnten sich mit der eigenen Kraft der Weiblichkeit nicht selbst vertreten. Für mich bleibt immer ein komischer Geruch, wenn Männer versuchen Frauen zu unterstützen. Gruß an die verschnarchte und sich anbietende Männerbewegung. Der Hinweis auf den internationalen Männertag klingt für mich etwas merkwürdig. Was will der Schreiber damit eigentlich ausdrücken? - Gruß

Reinhold H. Schäfer, Bremen

Der Schreiber will damit ausdrücken, daß er einen internationalen Männertag grundsätzlich sehr begrüßt, jedoch erstaunt ist ob der Kürze dieser Information seitens der Quelle. Wenn bzw. weil es sich hier um ein von den Vereinten Nationen ausgerufenes historisches Ereignis handelt, darf man doch wohl ein bißchen mehr erwarten als die knappe Formulierung dreier Forderungen.

Alexander Bentheim

**wg. Mädchen auf dem Männertreffen**

Switchboard 10/2000

Nachdem die Diskussion jetzt im Switchboard wieder aufgekommen ist, möchte ich noch mal was dazu schreiben: Mit "die Dynamik raushalten" meine ich genau das, was jetzt schon zum Teil passiert. Ich habe Respekt vor der Offenheit von Thomas, aber ich habe einfach keine Lust, mir anzuhören, wie sich Männer von Mädchen verführt fühlen und ... für sich ... keine klare Grenze hinkriegen (das ist meiner Erfahrung nach immer noch bei vielen so). Noch weniger Lust habe ich, mit Männern darüber zu reden, daß das doch auch OK ist, sich verführen zu lassen, und wenn das doch von den Mädchen ausgeht, sei das doch auch keine Gewalt, damit müsse man doch offen und liberal umgehen... (diese Männer gibt es auch auf dem Männertreffen).

Richtig finde ich die Aussage von Peter, daß die Selbstorganisation gerade das Besondere am MT ist, aber ich bin sehr skeptisch - auch nach einigen Gesprächen, die ich auf dem MT hatte - ob das MT eine Atmosphäre oder eine Diskussion aufbauen kann, die stark genug ist, Grenzübertretungen zu verhindern. Nach meinem Gefühl haben diese auch diesmal schon stattgefunden. Die Reflexion unter Männern, wie mit "Verführungen" umgegangen werden kann, ist vielleicht für viele ein wichtiges Thema, auch für das MT. Diese Diskussion kann aber nicht geführt werden, wenn Mädchen auf dem MT anwesend sind! Hier muß einfach, auch wenn das autoritär ist, aus einer reflektierten Position heraus eine Grenze vorgegeben werden!

Zu Alexanders Statement im Switchboard möchte ich sagen, das für mich das MT ganz bestimmt kein Ort sein soll, wo Väter endlich mal Zeit mit ihren Kindern (heranwachsenden Töchtern) verbringen können. Die muß sich auch anders organisieren lassen und sollte nicht jetzt dafür ins Feld geführt werden, um die vier Tage Männertreffen im Jahr und all das Positive, was die Situation unter Männern ermöglicht, zu verwässern.

Harald Gottschalk, [www.maennertreffen.de](http://www.maennertreffen.de)**wg. Switchboard**

Ich finde Switchboard spitze !

Maik Wiese, Hamburg

